

SWR2 Leben

Rente auf Kosten anderer

Wie der Immobilienmarkt Gewinner und Verlierer produziert

Von Erika Harzer

Sendung: 5. Dezember 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Anmoderation: (nicht mitproduzieren)

Steigende Mieten und die damit einhergehende Verdrängung alteingesessener Mieterinnen und Mieter - davor haben bundesweit Tausende Angst und wehren sich in Bürgerinitiativen und Stadtteilgruppen. Auch in Berlin. Was hier die Politik an Maßnahmen zum Schutz der Mieter unternimmt, kommt bei vielen noch nicht an. Denn die andere Seite ist die, dass sich bei den niedrigen Zinsen konventionelles sparen, zum Beispiel für die Rente, nicht mehr lohnt. Betongold ist die beste Anlage für die Zukunft:

Manuskript:

Atmo 01

Straßenverkehr, Menschen unterhalten sich

- Erzählerin Im ehemaligen Osten der heutigen Hauptstadt liegt das attraktive Samariterviertel. Gut erhaltene Altbauten, kleine Läden, breite Bürgersteige, viele Bäume. Kopfsteinpflaster zwingt die Autos zum langsam fahren. Von dem Kampf, der hier hinter den Fassaden tobt, erfahren viele nur aus der Zeitung. In einem Eckhaus wird er jedoch auch nach außen sichtbar. Etliche Transparente hängen zwischen den Fenstern des vierstöckigen Mietshauses.
- Zitator Mieterhöhung von alt: 444,15 Euro auf neu 1404,80 Euro Nettokaltmiete. Das sind: 316 Prozent!!!
- Zitatorin Verdrängung stoppen! Wir bleiben hier.
- Zitator Ein Zuhause ist keine Ware
- Zitatorin Seit 34 Jahre unser zu Hause.
- Erzählerin Der Grund dafür ist ein Schreiben, das den Mieterinnen und Mieter aus diesem Eckhaus ein per Boten zugestellt wurde.
- Zitator Betrifft: Modernisierungsankündigung vom 28.12.2018
- Erzählerin Es folgen Vorgangs-Nummer, Verwaltungsnummer, Grundstücksbenennung und:
- Zitator Ihr Mietverhältnis Samariter Straße 8 / Rigaerstraße 35 in 10247 Berlin
- Erzählerin Auf den insgesamt 26 Seiten werden die Mieterinnen und Mieter in einem schwer verständlichen Verwaltungsdeutsch von der Hausverwaltung im Namen des Vermieters informiert:

Zitator	Ihre Vermieterin beabsichtigt umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen im Objekt Samariter Straße 8 / Rigaerstraße 35 in 10247 Berlin durchzuführen, um dieses in einen zeitgemäßen Zustand zu versetzen.
Erzählerin	Nach vielen Detailschilderungen darüber, was alles im Haus modernisiert werden soll, kommt dann auf Seite 21 der Knaller:
Zitator	Demnach erhöht sich ihre bisherige Kaltmiete von 574,47 Euro um voraussichtlich 941,17 Euro auf nun insgesamt 1.515,64 Euro
O-Ton 01	Synke Köhler Na erstmal hab ich ... hm, war ich wirklich, ich musste fast lachen, weil es war so absurd. Diese Erhöhung war so absurd, dass ich das gar nicht richtig ernst nehmen konnte. Aber natürlich war das ernst. Und das, äh, ja also das hat natürlich wahnsinnig viel mit uns gemacht.
Erzählerin	Synke Köhler ist Mieterin in der Samariterstraße 8. Seit 20 Jahren.
O-Ton 02	Synke Köhler Es steht ja sogar in der Modernisierungsankündigung drin, wir sollen drüber nachdenken, ob wir in der Wohnung verbleiben wollen. Also das ist ja, es ist ja schon eine Drohung.
Erzählerin	Diese Ankündigung verursachte nicht nur bei Synke Köhler großes Unbehagen.
O-Ton 03	Synke Köhler Wir sind hier 24 Mietparteien und ja, jeder einzelne macht sich natürlich Sorgen um seine Zukunft.
Erzählerin	Synke Köhler ist Ende Vierzig. Sie wirkt schüchtern, aber weit davon entfernt, sich einschüchtern zu lassen. In ihrer gemütlich eingerichteten Küche rührt sie in ihrer Teetasse und erzählt von den auf die Ankündigung folgenden Schritten:
O-Ton 04	Synke Köhler Dann haben wir uns natürlich einen Anwalt genommen und haben das auch zurück gewiesen, also diese Modernisierungsankündigung. Das wird dann auch, muss dann ein Gericht klären. Ich sag mal, der gesunde Menschenverstand kann nur sagen, dass eine Erhöhung um 950 Euro nicht rechtens sein kann. Zumal wir hier auch eine moderne Heizung haben und alles, das ganze Haus, funktioniert alles.

- Erzählerin Mit solchen Modernisierungsankündigungen wurden in den letzten Jahren viele Menschen aus den für das Immobiliengeschäft lukrativen Stadtteilen vertrieben. Immer wieder trifft es auch ältere Menschen, die den Großteil ihres Lebens in dieser Wohnung lebten und hier ihr soziales Umfeld haben. So auch das Ehepaar F., das seit 54 Jahren in der Samariterstrasse wohnt.
- O-Ton 05 Frau F.
Das war ein Schock. Und dann ging det ja so weiter. Dann sind die gleich die Wohnung ausmessen gekommen und ablichten. Und dann steht die fette Mieterhöhung und wat se alles machen wollen. Also unmöglich. Wir haben uns total überfahren und hilflos gefühlt.
- O-Ton 06 Synke Köhler
Der Mann ist 84 und die Frau ist glaub ich 79. Also insofern, die können auch nicht nochmal weg. Die haben hier ihre Ärzte, die haben hier ihr Umfeld, die sind nicht gut zu Fuß. Und solchen Leuten wird angedroht, dass sie ihre Wohnung verlieren.
- O-Ton 07 Frau F.
Mir geht's die ganze Zeit schlecht, das ganze Jahr schon, seit dem der Brief eben ankam. Seitdem geht's mir nicht gut. Meinem Mann auch nicht. Also wie gesagt: stellen sie sich mal von in dem Alter! Ich, mein erster Gedanke war, jetzt bleibt uns nur noch das Altersheim oder irgend sowas, denn wat sollen wir in dem Alter noch uns suchen? Das ist sehr, sehr bitter, also wie gesagt. Und ich schlafe nicht, ich, man ist nur in Angst.
- Zitatorin: Auszug aus dem Buch: Die Entmieteten:
Die Aktionäre freuten sich über die Rendite. Die Aktionäre wedelten auf ihrer Versammlung mit den Anteilscheinen, wedelten die Mieter wie lästige Fliegen aus ihren Häusern.
- Erzählerin Ironie des Schicksals: Zwei Jahre, bevor sie selbst betroffen war, schrieb Synke Köhler den Roman „Die Entmieteten“.
- O-Ton 08 Synke Köhler
Und jetzt ist natürlich so, dass ich von den momentanen Verhältnissen sozusagen eingeholt worden bin.
- Erzählerin Im Roman erzählt Synke Köhler von einem Haus am historisch attraktiven Kollwitzplatz im Prenzlauer Berg:
- Zitatorin: Auszug aus dem Buch: Die Entmieteten:
Hier, neben dem Wasserturm, war eine Insel der Alteingesessenen, hier wohnten immer noch viele, die in den 60er Jahren ihre erste Wohnung bekommen hatten und nie weggezogen waren. Ganz

Berlin wurde entwohnt. So kam es einem zumindest vor. Die Menschen wurden ausgetauscht. Wurden separiert, hier die mit Geld und hier die ohne.

- Erzählerin Konfrontiert mit der eigenen Realität wird die Schriftstellerin Synke Köhler selbst zu einer der aktiv wehrhaften in ihrem Mietshaus.
- O-Ton 11 Synke Köhler
Wir hatten in Zeitungen Artikel, das Fernsehen war da. Und auch in Schleswig-Holstein hatten wir einen großen Artikel in den Kieler Nachrichten.
- Erzählerin Doch trotz dieser Öffentlichkeit hat sich an der Ankündigung nichts geändert.
- Zitator Wir lieben Altbau!
Mit dem richtigen Feingefühl am Puls der Wohnungswirtschaft agieren.
- Erzählerin Mit diesen Aussagen stellt sich die FORTIS Group auf ihrer Website vor. Ein Feingefühl, das die Mieterinnen und Mieter der Samariterstrasse nicht zu spüren bekamen.
- O-Ton 13 Synke Köhler
Die sagen auch immer, sie wollen nett mit uns irgendwie sprechen, nehmen aber diese Modernisierungsankündigung nicht zurück. (((Weil das wäre ja der erste Schritt, die zurück zu nehmen, weil dann würde ja auch neues Recht gelten. Und also))) deswegen besteht für mich kein Gesprächsbedarf und wir wollen ja auch keine individuelle Lösung sondern wir wollen hier eine Lösung für alle hier im Haus.
- Erzählerin Bei ihren Recherchen zur Fortis Real Estate Investment AG, entdecken die Bewohner aus der Samariterstrasse 8, dass zu den Investoren der Fortis Group zu 25 Prozent auch das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein gehört.
- O-Ton 14 a Synke Köhler
Das ist eine Pflichtversicherung für die Zahnärzte, das ist deren Rente.
- Erzählerin: Und sie stellen fest, dass der Geschäftsführer des Versorgungswerks, Bruno Geiger, gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Fortis Group Aufsichtsrats ist.

- O-Ton 14 Synke Köhler
Bei uns im Haus gab es dann die Idee, dass wir die Zahnärzte anschreiben, damit die Bescheid wissen. Das haben wir auch gemacht. Wir haben jede einzelne email-Adresse von den Zahnärzten, rausgesucht und haben die alle einzeln angeschrieben, damit die wissen, wo sie versichert sind.
- O-Ton 15 Synke Köhler
Wir haben uns halt die Frage gestellt, wissen die das überhaupt? Und da konnten wir uns ja nicht sicher sein. (((Und deswegen haben wir gedacht, dann müssen wir die informieren.))) Weil das ja auch eine Pflichtversicherung ist. Und da kümmert man sich eigentlich nicht darum, wo die investieren. Das ist ja bei allen anderen Rentensachen auch so. Also jetzt nicht bei den staatlichen, aber bei diesen ganzen anderen Rentenformen ist es ja oft so, dass die irgendwo investieren, um dann noch Gelder zu generieren.
- Zitatorin „Wollen Sie sich Ihren Lebensabend auf Kosten von Berliner Mietern finanzieren?“
- Erzählerin Diese Frage steht in den rund eintausend E-Mails, die von Berlin an Zahnärzte und Zahnärztinnen in Schleswig-Holstein geschickt wurden. Und:
- Zitatorin „Wir bitten Sie, gegen das Vorgehen der Fortis-Group zu intervenieren, und dem Zahnarztversorgungswerk vorzuschlagen, sich aus der Fortis-Group zurückzuziehen.“
- Atmo 02*
Praxisgeräusche
- Erzählerin Nicht viele der angeschriebenen Zahnärzte fühlen sich von dieser Mail angesprochen. Kaum einer antwortet den Berlinern. Und im Radio darüber reden, will erst recht keiner der angefragten Zahnärzte. „Kein Interesse“ wird mehrheitlich als Absagegrund genannt. Aber es gibt Ausnahmen.
- Zitator Ihre Geschichte hat mich betroffen gemacht. Meine solidarischen Grüße an alle Mitbewohner. Bleiben Sie wehrhaft!!!! Liebe Grüße
- Erzählerin Ein Zahnarzt, der den Berlinern sofort antwortet, ist Dr. Theo Römer.
- O-Ton 16 Dr. Theo Römer
Das Thema hat mich dann eigentlich sofort angesprochen, nicht zuletzt vielleicht, weil wir in der Situation auch waren, das hier in der Straße, wo wir hier wohnen in Hamburg- Eppendorf im Moment entmietet wird und Investoren gesucht werden, die in der jetzigen

Niedrigzinsphase mit der Rendite aus solchen Objekten besser leben können. (((Und das interessierte mich.))) ... aber mich hat auch interessiert, was unser Versorgungswerk mit meinen Geldern macht.

- Erzählerin Dr. Theo Römer ist Anfang 70. Mehr als 35 Jahre arbeitet er als Zahnarzt, davon 30 in eigener Praxis in Oststeinbek, östlich von Hamburg. Mittlerweile hat er die Praxis verkauft und arbeitet nunmehr als Angestellter seines Nachfolgers. Auf die Frage, wie lange noch, zuckt er lächelnd mit den Schultern, denn noch mache ihm die Arbeit Spaß.
- O-Ton 17 Dr. Theo Römer
Wir als Ärzte sind ja immer ein bisschen daran interessiert Prävention zu betreiben. Und das heilen oder kurieren ist die eine Sache, die meist dabei raus kommt, weil kranke Leute zu uns kommen. Aber die Prävention hat ja auch was damit zu tun, kranke Zustände zu vermeiden. Und ich sehe dann eben in dieser Mietsituation über die ganze Republik oder global auch in anderen Ländern. ... Ich denke es gehört mit zu unseren Grundrechten: Wohnen. Und wenn ich sehe, dass Menschen heute über die Hälfte ihres Einkommens oder ihrer Rente für Miete ausgeben müssen, dann trifft mich das. Und wenn ich dann noch weiß, dass meine Gelder, die ich beim Versorgungswerk eingezahlt habe, gleichzeitig wieder dazu führen, dass andere Menschen in soziales Elend geraten, dann kümmert mich das einfach und bekümmert mich
- Erzählerin Anders als die meisten seiner angeschriebenen Kolleginnen und Kollegen antwortete Dr. Römer nicht nur den Berlinern. Er wandte sich auch an sein Versorgungswerk.
- O-Ton 18 Dr. Theo Römer
Ich habe an den Vorsitzenden des Versorgungswerkes einen Brief geschrieben er möchte mich doch unterrichten, was genau dort in Berlin passiert. Also er hat mir geschrieben, dass es eine Stellungnahme geben würde und dass man sich nochmal genau informieren würde, was in dieser speziellen Angelegenheit in Berlin gelaufen ist.
- Erzählerin Anfang April 2019 veröffentlichte das Zahnärztliche Versorgungswerk in Kiel ihre Presseerklärung zu diesem Thema. Darin steht geschrieben:
- Zitator. „Dem Versorgungswerk der Zahnärztekammer geht es nicht darum, durch drastische Mieterhöhungen die Renten unserer Zahnärzte zu sichern. Wir haben die Aufgabe, die Versorgungsleistungen unserer

Zahnärzte sicherzustellen. Zu diesen Leistungen gehören Altersrenten, Berufsunfähigkeitsrenten und auch Hinterbliebenenrenten. Bei Investitionen achten wir daher insbesondere darauf, dass das eingesetzte Kapital gesichert und eine Rendite erwirtschaftet wird. In der seit längerem anhaltenden Niedrigzinsphase ist das Investment in Immobilien eine Anlageform unter mehreren, die wir als Versorgungswerk wie viele andere Institutionen, Unternehmen und private Anleger nutzen.“

O-Ton 19

Dr. Theo Römer

Da kam dann für mich ersichtlich raus, dass dies Versorgungswerk eigentlich mehr ihren Mitgliedern verpflichtet ist, als den Menschen, an deren Immobilien sie sich beteiligen. So ganz knapp gesagt. Und da habe ich dann noch mal hingeschrieben, dass das mir nicht gefallen würde und ich möchte nicht am sozialen Elend dieser Menschen, beteiligt sein, zumindest nicht mit dem was ich da jetzt an Geld eingezahlt wird. Das soll sinnvoll ausgegeben werden und nicht dazu führen, dass andere Leute entmietet werden.

Erzählerin

Ob außer Dr. Römer noch weitere Zahnärzte oder Zahnärztinnen der Berliner Bitte gefolgt sind und das Zahnärztliche Versorgungswerk um Klärung gebeten haben, bleibt für uns im Dunkeln. Auskunft hätte hier der Geschäftsführer des zahnärztlichen Versorgungswerkes geben können. Aber auf unsere Anfrage bei Bruno Geiger, der ja gleichzeitig auch stellvertretender Vorsitzender des Fortis Group Aufsichtsrates ist, erhielten wir eine Absage: Kein Interview zu diesem Thema. Warum sich auch annähernd 100 Prozent der angefragten Zahnärzte und Zahnärztinnen lieber in Schweigen hüllen? Dr. Römer überlegt, was die Ursache dafür sein könnte:

O-Ton 20

Dr. Theo Römer

Ich glaube das ist allgemeine Gleichgültigkeit und die ist vielleicht, was soziale Angelegenheiten angeht, bei den Berufsstand, wie bei anderen die sich in ähnlich erfolgreichen ökonomischen Bedingungen befinden, vielleicht nicht von so viel Empathie getragen. Ich glaube das ist bei anderen Petitionen auch so. Die werden schnell weg geklickt und vielleicht weiß man, dass es wichtig ist, aber macht man morgen, oder sollen andere machen.

Atmo 03

aus Zahnarztpraxis Menge

Erzählerin

In Boostedt, südlich von Neumünster, ist die Praxis von Zahnarzt Rolf Menge, die er 2010 übernahm. Im Eingangsbereich und dem Flur zwischen den Behandlungszimmern laden vergrößerte

Urlaubsfotos aus tropischen Ländern zum Träumen ein. Rolf Menge bewegt sich dynamisch durch die Praxis und begrüßt mit lauter, freundlicher Stimme die Patienten. Die Mail aus Berlin hatte er selbst nicht erhalten, da er trotz seiner Praxis in Schleswig-Holstein noch dem Hamburger Versorgungswerk angehört.

O-Ton 21 Rolf Menge
Also ich finde das skandalös. Diese Mieterhöhungen sind in keinsten Weise überhaupt zu erklären.

Atmo 04
aus Zahnarztpraxis – Rezeptionistin am Telefon

O-Ton 22 Rolf Menge
Bei Anlagen, ja finanzieller Art, das weiß jeder auch für sich selber, kann man ja ethische Maßstäbe anlegen. Was man natürlich schwer kann, das glaub ich ist dieses Problem momentan bei dieser Immobilienblase, die sich da grade bildet, wenn man erstmal, sagen wir mal vor ein paar Jahren in so eine Firma investiert hat und die sich plötzlich anders entwickelt, dann wird man natürlich auch als Investor davon überrascht. Und man hat wenig Möglichkeiten zu reagieren, weil die natürlich mit den Anlagegeldern wirtschaften kann. Weil irgendwann hat man das Geld ja treuhänderisch sozusagen abgegeben an diese Firma und wenn die sich jetzt so verhalten wie man sich das vielleicht ethisch am Anfang gar nicht so vorgestellt hat, das ist ganz schwierig, das zu ändern. Aber grundsätzlich sollte man bei der Anlage schon von Anfang an bestimmte ethische Maßstäbe anlegen, und dann ist man eigentlich auch auf der sicheren Seite.

O-Ton 23 Dr. Theo Römer
Bin auch in der Regel immer ganz interessiert und lese die Jahresberichte. Und wenn man da liest: Immobilien, dann hat man ja nicht sofort den Eindruck, dass da schlimmes passiert.

O-Ton 25 Dr. Theo Römer
Zumal unser Versorgungswerk auch sehr viel Immobilien hat, also Bürohäuser, und an sich selber, an die KZV Kiel vermietet hat. Und das stört mich da nicht so sehr. Das berührt ja auch nicht so sehr diese Geschichten von einzelnen Menschen, die einem dann schon nahe gehen.

Erzählerin Wie eben in diesem konkreten Fall die Geschichten der Mieterinnen und Mieter im Berliner Samariterviertel.

O-Ton 26 Synke Köhler
Heutzutage ist ja so, dass: wo kann man im Moment am meisten Geld verdienen? Das ist auf dem Wohnungsmarkt, ja. Aber das ist ja eigentlich sehr dramatisch, weil erstens heizen sie damit diese Preisspirale mit weiter an und entziehen im Prinzip den Leuten die Wohnung unter den Füßen weg. Also was nützt es, wenn man ein bisschen, wenn man 10 Euro mehr Rente hat, oder 20 Euro mehr Rente und hat dann keine Wohnung mehr?

O-Ton 27 Dr. Theo Römer
Ich glaube es gibt einen, ich sag mal Verwaltungsrat, dieses Versorgungswerkes, dem ich seine ethischen Grundsätze in der Verwaltung dieses Geldes gar nicht absprechen möchte. Bestimmt wollen die auch niemanden schaden. Bloß wenn man heute Rendite erwirtschaften will, wird man wahrscheinlich gezwungen werden, unsozial zu sein. Weil bei einem Zinssatz von Null oder Minusprozenten kann ich aus dieser Sparte keine Gewinne erwirtschaften ... Also wo kann man heute Rendite machen? Leider kann man das gut im Immobilienmarkt im Moment. Und da bleiben eben viele Menschen auf der Strecke.

Erzählerin Und genau dagegen wehren sich die Mieterinnen und Mieter der Samariterstrasse. Im ersten Schritt haben sie allesamt gegen die Ende Dezember 2018 angekündigte Modernisierung widersprochen. Inzwischen hat zwar die Politik Maßnahmen gegen überzogene Mieterhöhungen nach Modernisierung ergriffen, aber das Schreiben der Fortis Group kam kurz zuvor.

O-Ton 28 Synke Köhler
Und es ist auch genau noch 3 Tage vor der neuen Gesetzesänderung gekommen, wo ja eine Deckelung der Modernisierungskosten durchgesetzt wurde.

Erzählerin Bis Ende Oktober 2019 wurde die Modernisierungsankündigung von der Fortis Group nicht zurückgenommen.

Atmo 05

Begrüßungen beim Vernetzungstreffen im Samariterkiez

Erzählerin Frau F. begleitet einige deutlich jüngere Frauen aus ihrem Haus am 5. November zu einem nachbarschaftlichen Vernetzungstreffen mehrerer Mietshäusern mit ähnlichen Problemen. Ihrem Mann geht es gesundheitlich so schlecht, dass er nicht mit kommen kann.

Atmo 06

Aus der Gesprächsrunde

Erzählerin Angestrengt verfolgt Frau F. die über zweistündige Debatte, in der zunächst Frauen aus der Samariterstrasse 8 von ihrer Geschichte erzählen

Atmo 07

Vom Vernetzungstreffen – Erzählung:

Frau: Wir haben uns richtig innerhalb kürzester Zeit als Hausgemeinschaft zusammengeschlossen, sind tätig geworden und haben auch gleich Kontakt gesucht zur Politik und wir sind unterstützt worden. Alle aus dem Haus haben die Modernisierungsankündigung abgelehnt. ... und ich fand das toll bei uns im Haus, hat das so geklappt: Alle haben da mit gemacht.

Mann: und das ist schon die Ausnahme glaub ich. Deshalb seid ihr da echt Avantgarde ... lacht

Frau: und ... haben dann überlegt: was machen wir? - genau - Und dann Synke relativ viel die Presse angeschrieben - ach ja -

andere Frau: und das war eben auch diese schöne Aktion, die dann auch also Fotos gemacht haben, als von vielen Mietern von uns, wo jeder eben so eine Papptafel hatte, wo drauf stand, wie viele Jahre wir im Haus wohnen. Also ich wohne beispielsweise 26 Jahre... Frau F.: 53! ... Reaktionen der anderen darauf ...

Mann: Aber da fand ich's auch gut, dass ihr das wirklich auch nochmal mit euren Transparenten - Zustimmung - wirklich so klar und transparent gemacht habt. Das ist ja eben auch, viele trauen sich das ja auch nicht irgendwie halt, na, also....

Erzählerin Wie gehen wir in den nächsten Monaten vor und wie können weitere Vertreibungen aus dem Stadtteil verhindert werden, sind die zentralen Fragen des Treffens. Vielleicht, so eine der Überlegungen, hilft ja die im Oktober vom Berliner Senat verabschiedete Mietpreisdeckelung dabei, die Häuser als Anlageobjekt unattraktiver zu machen. Frau F. freut sich, dass sie durch solche Treffen die Nachbarn besser kennenlernt, aber sie kann noch immer nicht fassen, dass sie in diese Lage gekommen ist. Bis Ende 2018 unvorstellbar.

Atmo 08

Nachbarschaftliches Vernetzungstreffen im Samariterkiez

O-Ton 29 Frau F.
Das hab ich mir nie träumen lassen. Waren so sicher, wie gesagt, wir wohnen 53 Jahre. Wir haben DDR gut überstanden, wie alle anderen auch. Und den Gedanken hatten wir nie, den hatten wir nie. Wir sind da alt geworden, wir waren junge Leute, als wir eingezogen sind. Also. Haben wir uns nie träumen lassen. Das kam wie ein Schlag aus heiterem Himmel.

Atmo 09

Aus der Gesprächsrunde

Erzählerin Noch trägt Frau F. Hoffnung in sich, denn.

O-Ton 30 Frau F..
Die jungen Frauen bei uns, also die machen das ganz toll und wie gesagt, wir hatten ja auch schon viele Initiativen in der Straße und allet mögliche. Also es ist schon eine schöne Sache, wir können uns auf die Hausgemeinschaft verlassen. Und sonst wären wir wahrscheinlich auch gar nicht so weit gekommen... .Im Stillen denke ich immer: na solange die jungen Leute noch kämpfen, dann ist alles noch nicht so ganz verloren. So isses. ... lachend erzählt.

Atmo 10

Aus der Gesprächsrunde

O-Ton 31 Synke Köhler
Das schlimme ist aber hier eigentlich, dass da im Prinzip zwei Parteien gegeneinander ausgespielt werden. Und eine dritte Partei daran gewinnt. Das ist die Fortis in dem Fall, ja. Das ist eine Pflichtversicherung für die Zahnärzte, das ist deren Rente. Und jetzt werden Rentner gegen Rentner ausgespielt, beziehungsweise Rentner gegen Mieter und verdienen tun halt ganz andere daran.

O-Ton 32 Rolf Menge
Erstmal ist man ja betroffen. Man denkt, oha, wo hat denn meine Altersvorsorge da ihr Geld investiert?

O-Ton 33 Rolf Menge
Das ist ja ungefähr so, als ob man in Rüstung, mitten in so einen Rüstungsbetrieb investiert und plötzlich sieht, oh, diese Waffen, die, die werden benutzt plötzlich. Ich denk es ist die gesamtwirtschaftliche Lage. Man muss es so sehen wie es ist. Es gibt keine Anlage, es gibt keine Zinsen mehr und jeder prügelt sich um jedes Haus. (wieder rein genommen)

O-Ton 34 Rolf Menge
Wie kann es nur sein, dass man plötzlich die Hälfte seines Einkommens für Mieten ausgibt. Das entzieht doch breiten Schichten der Bevölkerung wirklich einen großen Teil der Lebensfreude. Ganz ehrlich. Und das nimmt einem doch auch die Möglichkeit, fürs Alter

vorzusorgen. Skandalös ist das. Aber so ist wohl diese Welt, in der wir leben, und man kann ja nicht viel dran machen, was soll man da, ich kann mich empören, aber ob das hilft, das bezweifle ich.

Erzählerin Inwieweit das Zahnärztliche Versorgungswerk Schleswig-Holstein innerhalb der Fortis Group die Modernisierung und geplante Mieterhöhung mit voran getrieben hat, konnten wir nicht heraus finden..

Atmo 11

Begrüßung Lesung mit Synke Köhler

Erzählerin Wie sich die Fortis Group nach dem gemeinsamen Widerspruch der Mieter verhalten hat, erzählt Synke Köhler am 6. November in einem kleinen Buchladen in Berlin Friedrichshain während einer abendlichen Lesung aus ihrem Roman „Die Entmieteten“. Nach ihrem ersten vorgetragenen Kapitel zückt sie einen Brief aus dem realen Leben:

O-Ton 35 (aus der Lesung) Synke Köhler
Und weil wir heute einen Brief gekriegt haben, den les ich kurz vor... weil ich den definitiv also so absurd finde und deswegen habe ich das Kapitel rausgesucht, was ich sonst nicht lese, ... also. Einladung Mieterversammlung am 20.11. *Wir möchten ... in einem gemeinsamen Diskurs mit Ihnen die geplanten Modernisierungsmaßnahmen erörtern. Dazu laden wir Sie herzlich zu einer Mieterversammlung ein ...* Geräusche aus Publikum - ... das ist alles noch.... *Mieterversammlung findet am Mittwoch, den 20.11. um 18 Uhr in unseren Geschäftsräumen - und jetzt wird es interessant: in Zossen statt. ... lachen ... Zossen ist ungefähr 50 km von Berlin. Dann kommt hier noch: Da das Fassungsvermögen unserer Geschäftsräume begrenzt ist und wir zusätzliche einen Shuttlebus für die Hin- und Rückfahrt einplanen, möchten wir Sie auf folgende Punkte hinweisen: Also ... das ist, ich weiß nicht, ich musste lachen, als ich das heute bekommen hab. Also ich möchte eigentlich keine Kaffeefahrt... lachen ... mit dem Vermieter machen. Aber Geplapper der Leute ... weil es ja auch darum geht, wo wir uns treffen. Also ... die könnten ja von dem Geld, was sie für den Shuttlebus einsetzen auch so einen Raum hier in Friedrichshain anmieten... Geplapper... Aber aus diesem Grunde, weil in meinem Buch auch ein Kapitel diese Sache betrifft, lese ich das jetzt. Auf halbem Wege....*

Atmo 12 (bitte aus Archiv ersetzen)

Vogelgezitscher am Stadtrand (bitte aus Archiv nehmen, Frau Harzer hat nur Verkehrslärm)

- Erzählerin Dr. Theo Römer geht es als Zahnarzt finanziell besser als Schriftstellerin Synke Köhler. Dennoch: Auch er wohnt zur Miete. Zwar in dem vornehmen Hamburger Stadtteil Eppendorf, aber auch hier, sagt er, bewirkt die Gentrifizierung und Privatisierung nichts Gutes für das Zusammenleben.
- O-Ton 36 Dr. Theo Römer
In unserer globalisierten Welt spielt sich alles nach den gleichen Gesichtspunkten ab: Der, der investiert kann relativ rücksichtslos mit dem Kapital umgehen und andere ausbeuten. Bis dann nichts mehr ist und die Peripherien der Städte mit Slums oder ähnlichem versorgt sind und in der Mitte wohnen nur noch die Leute, die sich wie hier, also wir haben die Wohnung nicht gekauft, ... eine 150 qm Wohnung für 1,4 Mio. Euro kaufen können. Ob das nun lustig ist, mit solchen Leuten Tür an Tür nur zu wohnen, oder ob's nicht schön ist, wenn die Gesellschaft durchmischt ist und der Lehrer da wohnen kann, die Krankenschwester da wohnen kann, der Facharbeiter da wohnen kann. Ich finde, dass diese Stadtteile, wo so was möglich wäre, eigentlich dem entsprechen, was ich mir wünschen würde. (((Hier sind aus dem Stadtteil alle Kneipen verschwunden, wo man sich mal getroffen hat. Das findet nicht mehr statt. Die Isolation findet statt und keiner redet eigentlich mit dem anderen richtig.))) Überall da, wo es zu einer Monokultur kommt, das ist in der Landwirtschaft so, wie im Zusammenleben, das ist langweilig.